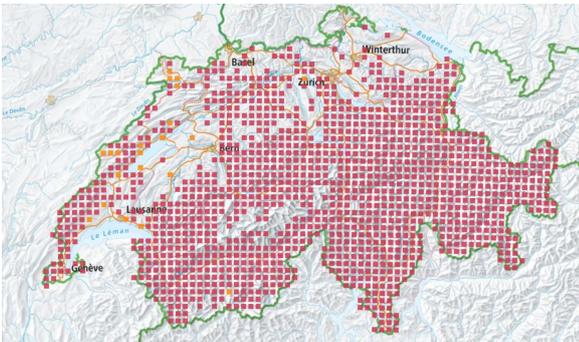




### Rotwild breitet sich im Kanton Aargau aus

Nein, der Hirsch ist nicht der Vater von Bambi. Viele Kinder glauben, dass Reh und Hirsch verwandt sind. Dem ist aber nicht so. Es sind zwei eigenständige Tierarten. Sie sind so weit voneinander entfernt, dass sie sich nicht miteinander paaren können. Der Hirsch ist der grösste heimische Paarhufer in den Schweizer Wäldern. Deshalb wird er auch der „König der Wälder“ genannt. Das weibliche Rotwild heisst Hirschkuh und das Jungtier Hirschkalb. Rotwild ist nur im Sommer rot. Im Winter ist das Fell grau bis graubraun. Rotwild im Flachland wird tendenziell schwerer als im Gebirge. Ein Hirsch kann ein Lebendgewicht bis zu 220 Kilogramm erreichen. Sein Geweih wiegt etwa 8 Kilogramm. Eine Hirschkuh wiegt zwischen 90 und 130 Kilogramm und trägt kein Geweih. Die Brunft (Paarungszeit) ist im September und Oktober. Während dieser Zeit kann man das Hirschröhren in den Wäldern hören. Ausserhalb der Brunft leben Hirschkuhe von den Hirschen in getrennten Rudeln. Rotwild wandert, im Gegensatz zu Rehen, sehr weit. Auf den Wanderungen stossen sie immer wieder auf Hindernisse. Deshalb sind Grünbrücken über Autobahnen sehr wichtig. Das Rotwild hat sich in den letzten Jahren auch im Aargau verbreitet.



Verbreitung Rotwild in der Schweiz (info fauna - Schweizerisches Zentrum für die Kartografie der Fauna (SZKF / CSCF))

Rotwild frisst am liebsten Gräser und Kräuter, aber auch die jungen frischen Triebe von den Bäumen. Sie sind Wiederkäuer wie Rinder. Das Wild schält zudem die Rinde von dünnborkigen Jungbäumen ab. Die Schäden dadurch sind punktuell gross und meist nur in den Wintereinständen (Orte, an denen das Rotwild überwintert). Der Einzelschutz, bzw. der Zaun, mit denen die Jungbäume geschützt werden, müssen um einiges höher sein als für Rehe. Ausgewachsenes Rotwild frisst zwischen 15 und 20 Kilogramm

Grünfutter pro Tag. Für eine gesunde Ernährung braucht das Rotwild langfaseriges Grünfutter. In der Schweiz wird das Rotwild im Winter nicht gefüttert.

### Infoveranstaltungen über den Leistungskatalog für Gemeinderäte

Die Termine für die Infoveranstaltungen für die Gemeinderäte bezüglich des Leistungskatalogs kommen immer näher. Eingeladen sind alle Gemeinderäte und Förster. Haben Sie an dem Termin Ihrer Sektion keine Zeit, dürfen Sie auch gerne zu einem anderen Termin kommen. Über Ihr Kommen freuen sich WaldAargau, die Arbeitsgruppe und die Sektionen. Die Sektion 4 (Aarau-Kulm-Zofingen) konnte noch wie geplant (vor Corona) ihre Infoveranstaltung im März abhalten.

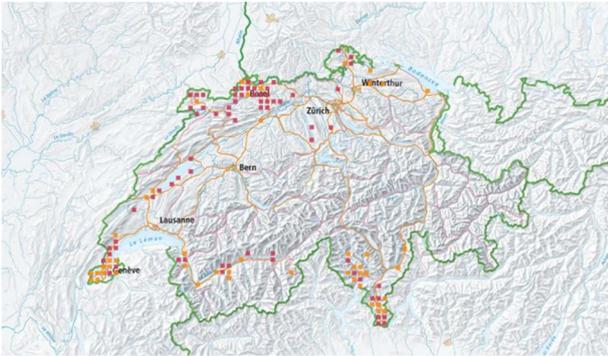
Die Termine in den anderen Sektionen finden wie folgt statt:

- 29.10.2020 Infoanlass Leistungskatalog, Sektion 3 (Wald Freiamt-Lenzburg), 19:00 Uhr, Turnhalle Ammerswil
- 05.11.2020 Infoanlass Leistungskatalog Sektion 2 (Baden-Zurzach), 18:00 Uhr Huba Control, Würenlos
- 11.11.2020 Infoanlass Leistungskatalog, Sektion 1 (Jura – Fricktal), 19:00 Uhr Trotte Villigen

### Gefährliche Schmetterlinge breiten sich aus

Im Gegensatz zu Australien gibt es in der Schweiz nur wenige Tiere, die für den Menschen gefährlich werden können. Es gibt aber eine einheimische Schmetterlingsart, der sogenannten Eichenprozessionsspinner, der zu heftigen gesundheitlichen Problemen führen kann. Ab dem dritten Raupenstadium bilden sie Brennhaare, die bei Kontakt juckende entzündliche Hautreaktionen auslösen. Im schlimmsten Fall droht ein allergischer Schock. Ein direkter Kontakt mit den Gespinnsternestern ist unbedingt zu vermeiden. Im Nest sind die Raupen, mit einem weissen Faden, ähnlich wie bei einem Spinnennetz, überzogen. Als Wirtspflanze wurden drei Eichenarten beobachtet: Stiel-, Trauben- und Flaumeiche. Am liebsten mögen die Raupen freistehende Eichen zum Beispiel an Waldrändern, in Gärten,

Schwimmbädern oder Parks. Sowohl die Raupen als auch der Falter sind nachtaktiv.



Ausbreitung Eichenprozessionsspinner (info fauna - Schweizerisches Zentrum für die Kartografie der Fauna (SZKF / CSCF)).

Die Hotspots sind Basel, Genf und das Tessin. Noch werden die Eichenprozessionsspinner nichts bekämpft.

## Mitgliederversammlung musste abgesagt werden

Aufgrund der Corona Pandemie hat uns das Paul-Scherrer-Institut (PSI) kurzfristig abgesagt. Das PSI vermietet derzeit ihre Räumlichkeiten nicht an firmenfremde Kunden. Auf die Schnelle konnte kein Ersatzlokal gefunden werden, das über 120 Personen aufnimmt. WaldAargau hat sich über die hohe Zahl der Anmeldungen jedoch sehr gefreut.

## Biber fühlen sich wohl in der Schweiz

Der Biber ist das grösste Nagetier Europas und das zweitgrösste der Welt. Die meisten Seen und grösseren Flüsse sind bereits besetzt. Der Kanton führt alle fünf Jahre ein Monitoring durch. Die letzte Aufnahme fand 2018 statt. In den Jahren von 2013 bis 2018 nahm die Zahl der Biber um 25 Tiere zu. Heute geht man davon aus, dass ungefähr 300 Biber im Kanton Aargau leben. Die 300 Biber leben verteilt auf 113 Reviere. Die Nase, die Augen und die Ohren des Bibers liegen auf einer Linie. Dadurch kann der Biber schwimmen und nur ein kleiner Teil des Kopfes schaut aus dem Wasser heraus. Die Nase und die Ohren kann der Biber unter Wasser verschliessen. Im Wasser bewegt sich das ca. 30 Kilo schwere Tier flink und wendig, an Land hingegen eher behäbig. Tauchgänge bis 20 Minuten sind möglich. In den Hinterpfoten hat der Biber Schwimmhäute zwischen den Zehen. Die Vorderpfoten sind richtige Hände, nur den gegengelagerten Daumen wie Primaten ihn haben besitzt der Biber nicht. Biber sind bekannt dafür ihre

Umwelt selbst zu gestalten. Sie stauen kleine Flüsse und Bäche auf. Der Grund dieser teils aufwendigen Staumauern ist, dass der Eingang der Biberhöhle immer unter Wasser liegen muss. Das Biberweibchen bekommt jedes Jahr ein bis vier Nachkommen.



Biber (WaldAargau)

## Immer mehr illegale Biketrails durch die Aargauer Wälder

Querfeldein fahren mit dem Bike durch den Wald ist verboten. Trotzdem wird es immer wieder gemacht. Fragt sich: Wissen die Biker nichts vom Verbot – oder wollen sie nichts davon wissen? Der Schaden im Wald ist meistens gering. Die Fläche, auf der keine neuen Bäume wachsen ist klein. Stärker leiden die Wildtiere. Sie erschrecken, müssen fliehen oder sich irgendwo verstecken. Als Folge verbeißen die Rehe die Jungbäume. Was bei einem Zusammentreffen von Bikern mit einem Wildschwein passiert, will man sich gar nicht vorstellen. Wenn Biker ihre Lieblingsstrecke legalisieren wollen, suchen sie sich am besten Gleichgesinnte, gründen einen Verein und suchen das Gespräch mit dem Förster und den Waldbesitzern. Das Bundesamt für Umwelt hat einen Leitfaden herausgegeben, nach dem sich Biker richten sollten, wenn sie einen Trail erstellen wollen:

[https://www.mobilservice.ch/admin/data/files/new\\_s\\_section\\_file/file/2255/leitfaden-zur-realisation-von-mountainbike-trails.pdf?lm=1418801168](https://www.mobilservice.ch/admin/data/files/new_s_section_file/file/2255/leitfaden-zur-realisation-von-mountainbike-trails.pdf?lm=1418801168)

Der Vorteil für den Wald und die Wildtiere ist, dass die Biker bei einer Legalisierung kanalisiert werden. Das schlimmste ist, wenn alle paar Meter ein neuer Trail durch die Wälder führt. Genauso wie es die Wanderwege im Kanton Aargau gibt, gibt es auch offizielle Velo- und Bikewege. Diese haben rote Schilder. Die Anzahl der bewilligten Biketrails steigt.

## Termine

- 29.10.2020 Mitgliederversammlung und anschliessend Infoanlass Leistungskatalog, Sektion 3 (Wald Freiamt-Lenzburg), 17:00 Uhr, Turnhalle Ammerswil
- 05.11.2020 Infoanlass Leistungskatalog Sektion 2 (Baden-Zurzach), 18:00 Uhr Huba Control, Würenlos